

faß zum Kutscher auf den Bock. Als es die Kirchheimer Staige hinabging, fieng eines der Pferde an, arg auszuschlagen, was wie es scheint, den Architekten in Angst versetzte; denn er sprang, der Warnung des Kutschers nicht achtend, vom Boock herab, hatte aber das Unglück, beide Beine zu brechen. Der Kutscher, welcher sitzen blieb, litt keinen Schaden: wie überhaupt das meiste Unglück beim Fahren durch unzeitiges oder voreiliges Herauspringen geschieht. (N. L.)

— Auf der letzten Schranne sind in Ulm die Fruchtpreise abermals gefallen.

— Bei der am 17. Febr. in Tübingen stattgefundenen Schlussverhandlung über den Saifensieder Georg Christian Haarer von dort wurde derselbe wegen gewerbmäßig verübter Betrügereien und als des Raubversuchs an einem Bauern für überwiesen angenommen. Das Urtheil lautet auf 10 Jahre Zuchthaus und 20 Prügel. Die Entscheidungsgründe waren klar und bestimmt. Nach der Refürsbelehrung wandte sich der Angeeschuldigte beim Abführen mit einer unerhörten Frechheit gegen das versammelte Publikum mit den Worten: „Ich danke für den zahlreichen Besuch!“

— (Ein unvermutheter Schatz.) Wer kennt nicht die schönen Sagen und Balladen von gefundenen Ringen und Kleinodien in dem Magen von Fischen und anderen im Wasser lebenden Thieren! Auch Oken führt derlei in seiner Naturgeschichte an. Dennoch war man meist geneigt, solche Erzählungen in das Reich der Märlein zu verweisen. Nun hat sich aber auch ein ähnlicher Fall in Stuttgart ereignet. Eine Frau that vor ein paar Tagen zwei Enten ab und siehe da, sie fand in dem Magen der einen Ente einen Dukaten, in dem der andern zwei Dukaten (also drei Dukaten in zwei Entenmägen); übrigens versichert die Frau, die Enten weder mit Dukaten noch mit sonst etwas gefüttert zu haben, woraus muthmaßlicherweise Dukaten entstehen könnten.

Stuttgart. Die Knabenschulstelle zu Blaubeuren, mit welcher neben freier Wohnung ein Gehalt von 390 fl. verbunden ist, wird wieder besetzt werden. Dem künftigen Knabenschulmeister wird nach Umständen zugleich der Unterricht in der Instrumentalmusik am evang. Seminar daselbst gegen eine besondere Belohnung von 85 fl. 54 kr. in widerruflicher Eigenschaft übertragen werden. Die Bewerber haben sich für jenen Fall zugleich unter Nachweis ihrer Befähigung zum Unterricht in der Instrumentalmusik binnen 4 Wochen bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 18. Febr. 1848.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Z o g o g r a p h.

Still geht es seine Bahn,
Mit Wonne wird's erblickt;
Zwei Zeichen seh' voran,
Den Gaumen es entzückt.

Auflösung der Charade in Nr. 15:
M o n d s c h e i n.

B a c k n a n g. Naturalienpreise vom 23. Febr. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	—	15	58	15	44
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	6	6	6	2	6	—
„ Roggen . . .	12	48	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	12	5	6	5	—
1 Simri Welschkorn . . .	1	20	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	24	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	7	Loth	—	—	—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	8	fr.
„ — geringeres . . .	—	—	—	—	7	—
„ Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	6	—
„ Kuhfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	6	—
„ — geringeres . . .	—	—	—	—	5	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . .	—	—	—	—	10	—
„ — abgezogenes . . .	—	—	—	—	9	—

Seilbronn. Fruchtpreise vom 23. Februar 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	30	14	8	13	45
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	5	45	5	12	4	48
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	13	8	12	59	12	—
„ Korn . . .	8	30	7	54	6	24
„ Gerste . . .	7	45	7	10	7	—
„ Haber . . .	4	36	4	16	3	50

B a c k n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bert hold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro.} 17. **Dienstag den 29. Februar 1848.**

Erstes Jubelfest Tübingens 1577. Von der ersten Jubelfeier der Universität Tübingen gibt Crusius eine weitläufige Beschreibung, wie Predigten und Reden abgelegt, in allen Fakultäten Doktoren ernannt, und Schmäuse gehalten wurden. Nach der herzoglichen Tafel führte Frischlin auf dem Schloße sein Priscianus apulans, zu großer Ergöglichkeit der Hofleute auf, die damals noch Latein lernten, und also über Schnitzer lachen konnten. Zum Ehrengeschenke gab die Stadt einen fetten Ochsen, auf dessen Stirne das Stadtwappen, dessen rechtes Horn verguldet, und das linke mit Sinnenober angestrichen war. Im Jahr 1677 schenkte man Lokale, und 1777 gut kostbare Bücher.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Auswanderung.]

Anna Marie Liedle von Mittelbrüden, ledig, wandert mit ihrem Kind nach Nordamerika aus, und hat die verfassungsmäßige Bürgerschaft gestellt. Den 21. Febr. 1848.

K. Oberamt.
Daniel.

Backnang. [Auswanderung.]

Der Maurermeister Georg Friedrich Gasmann mit Familie von Oberweiffach, wandert nach Nordamerika aus, und hat die verfassungsmäßige Bürgerschaft gestellt. Den 21. Febr. 1848.

K. Oberamt.
Daniel.

Backnang. [Auswanderung.]

Der Webermeister Johann Jakob Holeiter von Backnang, wandert nach Nordamerika aus, und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet. Den 23. Febr. 1848.

K. Oberamt.
Daniel.

Backnang. (Auswanderung.)

Georg Michael Dypenländer, lediger Bauer, und Jakob Michel, lediger Schuhmacher, beide von Großaspach, sind nach Nordamerika ausgewandert, und haben die gesetzliche Bedingungen erfüllt. Den 25. Febr. 1848.

K. Oberamt.
Daniel.

Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaliet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-

Allen bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Christian Jakob Dorn, Färber von Badnang, Montag den 3. April 1848, Vormittags 8 Uhr, zu Badnang. Ausschlußbescheid am Schlusse der Liquidation.
- 2) Gottlieb Stroh, Zeugschmied in Badnang, Dienstag den 4. April 1848, Vormittags 8 Uhr, zu Badnang. Ausschlußbescheid am Schlusse der Liquidation.
- 3) Gottfried Kahl von Steinbach, Montag den 3. April 1848, Vormittags 8 Uhr, zu Steinbach. Ausschlußbescheid nächste Gerichtssitzung.
- 4) Rosine Klenk, ledig, von Spiegelberg, Dienstag den 4. April 1848, Vormittags 8 Uhr, zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid nächste Gerichtssitzung.
- 5) Conrad Blatt, Bäcker in Dypenweiler, Donnerstag den 6. April 1848, Vormittags 8 Uhr, zu Dypenweiler. Ausschlußbescheid am Schlusse der Liquidation.
- 6) Christoph Künzle, Rothgerber von Sulzbach, Montag den 10. April, Vormittags 8 Uhr, zu Sulzbach. Ausschlußbescheid am Schlusse der Liquidation.
- 7) Christoph Müller von Schleißweiler, Dienstag den 11. April, Vormittags 8 Uhr, zu Sulzbach. Ausschlußbescheid am Schlusse der Liquidation.
- 8) Matthäus Kugler von Hohenbrach, Montag den 17. April, Vormittags 8 Uhr, zu Sulzbach. Ausschlußbescheid am Schlusse der Liquidation.
- 9) Gottlieb Klenk, Weber in Zur, Dienstag den 18. April, Vormittags 8 Uhr, zu Zur. Ausschlußbescheid am Schlusse der Liquidation.

Den 16. Februar 1848.
K. Oberamtsgericht.
Fecht, A. B.

Badnang. (Haus = Verkauf.)

Am Mittwoch den 15. März 1848, Mittags 11 Uhr, wird das Wohnhaus des Gerber Jakob Färber auf dem Graben wiederholt im Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 5. Februar 1848.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Badnang.

Haus = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christian Jakob Dorn, Färbers dahier, werden am



Montag den 20. März 1848, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft: Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Korngrasse sammt eingemauerten Färbertesseln neben Bäcker Wolf und Seifensieder Beittinger, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gottlieb Stroh, Zeugschmieds von hier, werden am

Montag den 20. März 1848, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft: Die Hälfte an einer zweistöckigen Behausung auf dem Markt, neben Gottfried Pfizenmaier's Wittve und Gottlieb Feucht, die Hälfte an einer Scheuer dabei, sammt einem Anbau, kleiner Hofraithe und Einfahrtsgerichtigkeit,

2 Brl. Acker in der Katharinenplaisir, neben Adlerwirth Lehmann, der vierte Theil an 3 Mrg. 1 Brl. 15 3/4 Mth. Acker auf der Stöcke oder Röhlenweg, neben Johannes Müller's Wittve, 2 Brl. Acker im Engholz, neben David Müller, die Hälfte an 1 Mrg. 1/2 Brl. 8 Mth. Baum-, Gras-, auch Gemüsegarten ob der Schießmauer, neben Schloffer Daiber, 1/2 Brl. Krautland in der obern Au, neben Stadtrath Kübler,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Großaspach.

Liegenschafts = Verkauf.

Das Hofgut des verstorbenen Bauern Matthäus Baumann von Fürstenhof, welches Gebäulichkeiten und ungefähr 35 Morgen Güter in sich begreift, kommt am

Samstag den 11. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zum Aufstreich, wozu die Kaufs Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 17. Februar 1848.

Waisengericht.



Fornsbach,

Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts = Verkäufe.

1) Dem Johann Christoph Kugler, Bauern in Köchersberg, hiesigen Gemeindebezirks, wird am



Mittwoch den 22. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Exekutionsweg verkauft: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit angebauter Scheuer nebst Hofraum, und circa 15 Morgen Gärten, Acker, Wiesen und Waldungen.

2) Dem Gottlieb Kunz, Tagelöhner dahier, desgleichen am

Samstag den 25. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus im oberen Dorf,

15 Mth. Gras- und Baumgarten hinter dem Haus,

3/8 Mrg. 18,6 Mth. Acker im Lannemertweg, 4/8 Mrg. 32,6 Mth. Acker im Kammerst.

Die Kaufs Liebhaber werden eingeladen, an gedachter Zeit auf dem Gemeinderathszimmer dahier sich einzufinden zu wollen.

Den 18. Februar 1848.

Schultheißenamt.
Klenk.

Spiegelberg. Im Wege der Hülfsvollstreckung wird Montag den



20. März d. J. folgenden



Personen verkauft:

- 1) Johannes Hütter's Wittve von Spiegelberg, ein Haus, 2 1/2 Brl. Garten und Acker.
- 2) Gottlieb Seeger von da, ein Haus, 53 Mth. Garten.
- 3) Wilhelm Seeger von da, ein halbes Haus, 2 Mth. Güter.
- 4) Wilhelm Klog in den Hüttlen, ein Haus und 4 1/2 Mrg. Güter um das Haus herum.
- 5) Karl Fischer, Kübler von Spiegelberg, ein Haus, 1 Brl. Garten.
- 6) Wilhelm Schick von da, ein Haus, 3 Brl. Güter.
- 7) Adam Schick von da, ein Hausanteil, 1 1/2 Brl. Güter.
- 8) Bäcker Friedrich Müller von da, ein Hausanteil 1 1/2 Mrg. Güter.
- 9) Jakob Rieht in den Hüttlen, ein Haus und Scheuer, 8 Mrg. Güter um das Haus herum.
- 10) Jakob Hafners Wittve dahier, ungefähr 5 1/2 Mrg. Acker und Wiesen.

11) Jakob Esterle von Großhöchberg, ein Hausanteil und 1 1/2 Mrg. Güter, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 13. Februar 1848.

Schultheißenamt.
Sommerl.

Seilbronn. [Mehl = Verkauf.]

Die unterzeichnete Stelle verkauft schwarzes Mehl, bereitet aus

egyptischem Weizen, zu 3 fl. — fr. per Str., russischem Roggen, zu 3 fl. 36 fr. per Str., in größeren und kleineren Quantitäten.

Den 22. Februar 1848.

K. Kameralamt.

Badnang. Es werden für zwei junge Menschen, welche die Schuhmacherprofession erlernen wollen, gegen angemessenes Lehrgeld Meister gesucht.
Stiftungspflege.

Privat = Anzeigen.

Badnang. (Bürger = Ball.)

Zu einem Ball am Fastnachtabend den 7. März lade ich die hiesigen Bürger ergebenst ein. Anfang Abends 7 Uhr.

Lammwirth und Posthalter
Currlin.

Badnang. [Ball = Anzeige.]

Bis Donnerstag den 2. März gebe ich einen Bürgerball, wozu ich höflichst einlade.

J. Köhle zum Schwanen.

Badnang. Nachdem in der Plenarversammlung des Privat-Armenvereins vom 9. d. M. der örtliche Kirchenkonvent zur Berathung der Armenunterstützungen für die hiesige Stadt mit drei Mitgliedern des Armenvereins verstärkt und beschloffen worden, daß die Privatbeiträge des Vereins in die städtische Almosenpflege fließen sollen, um mit vereinten Kräften desto mehr leisten zu können, werden die Bewohner der hiesigen Stadt zu allgemeinerer Theilnahme an dem Verein auf's Neue angelegentlich eingeladen. Dabei wird noch bemerkt, daß sich ein besonderer Verein hiesiger Bürger gebildet hat, der sich's zum Geschäft macht, die häuslichen Verhältnisse, die Dürftigkeit und die Würdigkeit des Armen genau zu erforschen, und daß man bei der Verwilligung der einzelnen Armenunterstützungen auf das Ergebniß dieser Nachforschung immer besondere Rücksicht nehmen wird. Je mehr man durch solche Beschlüsse dem Hausbettel und dem Müßiggang einzelner Armen immer gründ-

licher begegnen zu können hofft, desto mehr glaubt man auch möglichst beträchtliche Geldbeiträge sich versprechen zu dürfen, welche durch den Armenvereinsdiener eingesammelt werden werden.

Den 28. Febr. 1848.

Im Namen des Armenvereins:
Dekan Moser.

Bachnang. [Volkschriften = Verein.]

Nachstehende neue Schriften sind bei mir zu haben:



Deutsches Volksblatt aus Schwaben; Oktober-, November- und Dezemberheft; Preis je 18 fr.

Hebel's ausgewählte Erzählungen des rheinländischen Hausfreundes; Preis 20 fr.

Womit sollen wir uns nähren? — Preis 3 fr.

Die Wunder der Welt, I. und II. Heft; Preis je 3 fr.

Clementarlehrer Fischer,
Agent.

Bachnang. Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß in den nächsten 3 Wochen von heute an noch Knochen bei mir gestossen werden können, später aber solches aufhört.

David Einzig, Schwertschleifer.

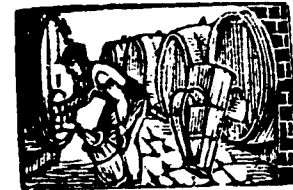
Neuschönthal bei Bachnang. Preise von Kunstmehl.

Feinstes Mehl pr. 100 Pfd. fl. 11. — fr.
Sehr feines ditto " " " 10. 12 "
Gewöhnliches Kochmehl " " " 7. — "
Brodmehl 1te Sorte " " " 6. — "
Festgleichen 2te " " " 5. — "
Futtermehl . . . " " " 3. 30 "
Kernengries . . . " " " 10. 48 "

Bei Abnahme von Quantitäten findet ein verhältnismäßiger Rabatt Statt, und sind obige Sorten nur in der Mühle selbst ächt zu haben.

Bachnang. Ein Beetespflug, sowie eine noch brauchbare Egge hat aus Auftrag billig zu verkaufen

Schmiedmeister Nau.



Bachnang. Ungefähr zwei Eimer rein gehaltener Wein, 46er weißes Gewächs, hat zu verkaufen.

Wer, sagt die

Redaction.

Haus - Verkauf mit Bäckerei-Einrichtung.

Ein Haus nebst Scheuer, Stallung zu 8 Stück Vieh und Holzschopf mit 1 1/2 Viertel Küchen- und

Baumgarten in einem 600 Seelen starken Orte ist zum Verkauf ausgesetzt. Da sonst kein Bäcker in dem Orte ist, so wäre es einem solchen sehr zu empfehlen, auch könnte nach Umständen alles zur Bäckerei gehörige Geräth dazu gegeben werden und kann zu jeder Zeit eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden. Das Nähere bei der

Redaction.

Reichenberg. (Fabriks = Verkauf.)



Aus der Verlassenschaftsmasse des Gottlieb Friedrich Huber, Bauers dahier, wird am

nächsten

Montag den 6. März d. J.,
von Morgens 8 Uhr an,

die vorhandene Fabriks gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wobei insbesondere zum Verkauf kommt:

Bücher, Mannskleider, Betten, Leinwand, Küchengeräth durch alle Rubriken, Schreinwerk, Fässer, allgemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschir, Fuhr- und Reitgeschir, Wagen u., Getränk, 1 paar Ochsen, Kühe u., Früchte, Heu und Dehnd, Stroh, zwei Webstühle nebst einem Weberhandwerkzeug,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Hochdorf, Oberamts Waiblingen.

Schafweide = Verleihung.

Da der Pacht der Schafweide auf den beiden Markungen Hochdorf und Hochberg bis Georgii den 23. April 1848 zu



Ende geht, so wird man dieselbe wieder auf 3 oder 6 Jahre, je nachdem sich Liebhaber finden, im Wege öffentlicher Versteigerung

Donnerstag den 16. März 1848,

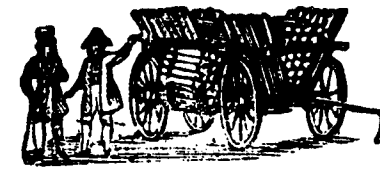
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen werden. Die beiden Weiden sind im Vorfrommer zu 250 Stück Schafe berechtigt. Der Pächter hat eine geräumige Wohnung mit Schaf-, Rindvieh-, Schwein- und Geflügelstall, Keller und Backofen, nebst 1 Morgen 2 Viertel Gras- und Gemüsegarten zu genießen, auch können noch 4 Morgen Wiesenwachs und 5 Morgen Acker dazu in Pacht gegeben werden. Die weiteren Bedingungen werden am Tage der Verpachtung noch besonders bekannt gemacht werden, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Den 26. Februar 1848.

Gutspächter und Consorten
Jakob Kaufmann.

Forstamt und Revier Reichenberg. Holz = Verkauf.



Am Montag den 6. und
Dienstag den 7. März
d. J. aus dem Staatswald
Burgschlag beim Schiff-

rain:

3/4 Klafter eichen,	} Brennholz,
11 1/2 — buchen,	
9 3/4 — birken,	
1/2 — erlen,	
1/2 — aspen,	} Wellen.
1/2 — Nadelholz =	
50 Stück eichene,	
450 — buchene,	
5050 — birkene,	} Wellen.
125 — erlene,	
1175 — aspene	
und	
125 — Nadelholz =	} Wellen.

am Mittwoch den 8. März d. J. aus dem Staatswald Kellersberg auf der Markung Steinbach:

1/4 Klafter buchen und	} Brennholz,
11 1/4 — Nadelholz =	
25 Stück buchene und	} Wellen,
3300 — Nadelholz =	

sodann am 9., 10. und 11. März d. J. aus dem Staatswald Schürhau bei Reichenberg:

1 Eichen =	} Nuzholzstämme,
2 Buchen =	
8 Ahorn =	
4 Eschen =	
und	} Brennholz,
2 Erlen =	
23 Klafter eichen,	
118 — buchen,	
11 1/2 — birken,	} Wellen.
3 1/4 — erlen,	
1 — Nadelholz =	
250 Stück eichene,	
4400 — buchene,	} Wellen.
75 — birkene,	
50 — erlene	
und	
775 — Nadelholz =	

Die Zusammenkunft an jedem der Verkaufstage findet Vormittags 9 Uhr im Walde selbst Statt. Reichenberg, am 25. Februar 1848. R. Forstamt.

Bachnang. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind bei Unterzeichnetem 200 fl. auszuleihen.



Gottfried Stelzer.

Schön - Annelies.

Eine heftige Bauerngeschichte. Von C. Hesse.

(Fortsetzung.)

"Geh, Görgel, Du machst Spaß," sagte sie und lachte verschämt.

"Nein, ich mach' keinen Spaß, Annemai, ich hab' vollen Ernst. Siehst Du, wenn ich die langen Winterabende so oft gekommen bin, da kam ich Deinetwegen. Ich hab' Dich schon lange herzlich gern, Du bist schon lange mein Schatz, aber ich wollt' Dir's nicht sagen."

"Ach, Görgel, mach' mir nichts weiß," erwiderte das Mädchen, "ich kenn' Dich, Du bist so ein Spaßvogel und machst Dich hernach nur lustig über mich."

"Annemai, dann will ich auf der Stelle sterben," schwur der Geiger, mit dem ernsthaftesten Gesicht von der Welt, "jetzt sag' mir, ob Du mich haben willst, sonst geh' ich fort in die Welt und komme nie wieder."

"Ach, Görgel, ja, bleib' nur hier, ich bin es zufrieden, meine Mutter hat auch schon davon gesprochen."

So, ihr habt schon davon gesprochen, und ich wußte gar nichts. O liebs Annemai, jetzt gib mir die Hand und einen Schmaß, das soll unser Verspruch seyn."

Das Mädchen reichte dem Geiger die Hand über die Hecke, bog sich mit dem Oberkörper vor und gab ihrem Görgel einen recht saftigen Schmaß, nun war er ihr Hochzeiter.

Die alte Müllerwitwe war es auch zufrieden und nun wurde die Hochzeit bald gefeiert. Da gieng es denn lustig zu, der Spielgörgel fiedelte den Hochzeitsgästen auf seiner Geige die lustigsten Hopsen vor, die er konnte, es wurde tüchtig getanzt, die Bauernburschen legten ihre Arme über die Schulter des Mädchens, und dieses machte es eben so mit seinem Tänzer. So drehten sie sich wohl zehn Minuten auf einer Stelle herum, und stießen darum auch nicht mit den andern Tanzenden zusammen, die sich ebenfalls auf einem Plätzchen schwenkten.

Der Spielgörgel und Annemai waren jetzt Mann und Frau, der Müllercasper aber war noch in der Mühle, er wußte nicht, daß der Görgel noch von ihm lernen wollte, um ihn dann fortzuschicken. Verschiedene Pläne giengen durch seinen Kopf, er wollte mitten in der Nacht, wenn Alles in festem Schlafe läge, die Mühle anstecken und selber entfliehen. Aber das gieng nicht, denn der Görgel war zu aufmerksam, er schien etwas zu merken. Da sann er auf einen andern Plan. Er wollte den Spielgörgel reizen, und wenn er zornig wäre, ihm einen gehörigen Treff geben, daß er liegen bliebe. Doch die Zeit

der Rache war noch nicht gekommen, das Frühjahr gieng zu Ende und der Sommer kam.

Der Spielgörgel wünschte den Müllercasper so bald als möglich fortzuschicken; denn er war ihm ein Dorn im Auge, er fürchtete sich vor ihm, so oft er ihn sah.

An einem Morgen faste er sich ein Herz und sagte zu ihm: „Müllercasper, wir vertragen uns doch von jeher nicht gut, Du kannst hingehen, woher Du gekommen bist, Deinen Lohn will ich Dir auszahlen.“

„Da guckt ein Mal den neuen Herrn an,“ sagte der Müllercasper, „meinst Du auch, die Mühle wäre eine Geige? Will sich erst gelernt haben, und Du verstehst noch nichts davon.“

„Das geht Dich nichts an, das ist meine Sache,“ antwortete der Spielgörgel, „nimm Dein Geld und pack Dich!“

Der Müllercasper verschluckte den Aerger, ein Plan war in ihm aufgetaucht.

„So geh' erst mit mir in die Mühl, daß ich Dir Alles überliefere, sonst sagst Du hernach, ich hätte Dir etwas entwendet.“

„Das ist nicht nöthig,“ sagte der Müller, „die Steine trägt Du mir nicht fort, und wenn Du einen Mehlbeutel eingesteckt hättest, das sah' ich auch.“

„Nein, ich will, daß Du Alles vor meinen Augen nachsiehst und mir dann noch einen Schein gibst, Du weißt ja, so eine Ausweisung über mich, daß ich mich als einen ehrlichen Menschen darf sehen lassen.“

„Den Schein will ich Dir gleich geben, und dann mach' daß Du fort kommst.“

Der Müller schrieb ihm den Zettel; aber der Müllercasper war nicht eher ruhig, bis der Spielgörgel mit ihm in die Mühle gieng, dort zeigte er ihm Alles vor. Da kamen sie an dem Mühlgang vorbei, das Wasser rauschte über das Rad und es klang mitunter wie eine jammernde Stimme. Den Görgel ergriff ein Schauer, als er hier mit dem scheelen Müllercasper allein war, er eilte schnell vorwärts, da spürte er einen heftigen Schlag auf dem Kopfe, bewußtlos sank er nieder, der Müllercasper hatte ihn rücklings umgeworfen und durch einen heftigen Schlag betäubt und getödtet. Er steckte die Leiche in einen Mehl sack und warf sie in den Mühlgang, da stand das Rad still. Er selbst aber entfloß eiligst, und als Annemai nach ihrem Manne suchte und ihn endlich fand, da war der Müllercasper schon über alle Berge, und trotz allen Nachforschungen und Steckbriefen ist er nicht gefunden worden.

3.

Als der Winter wieder gekommen und das Weihnachtsfest erschienen war, da hatte Annemai ein kleines Mädchen im Schooße liegen, das erhielt in der Taufe den Namen Annelies. Es war ein liebes,

schönes Kind, das, je größer es wurde, an Schönheit zunahm.

Wenn die Stadtleute nach dem Dörfchen kamen, das so romantisch gelegen ist, und Annelies spielte im Sande, dann blieben sie stehen und betrachteten die hellen blauen Augen und den kleinen Mund und die runden Wangen, die so roth wie Blut und so weiß wie Schnee waren, und wenn sie fragten: „wie heißt Du denn,“ so antwortete das kleine Mädchen: „ei, ich heiß' Annelies.“

Die Stadtleute aber sagten dann: „Du bist ja ein gar liebes Kind, Du Schön-Annelies,“ und so kam es denn, daß das Mädchen schon frühe nur Schön-Annelies genannt wurde.

Als nun Schön-Annelies laufen konnte, da gieng es weiter in das Dorf hinein und die Mutter erlaubte es ihm gerne, da spielte es mit den andern Kindern, im Frühjahr giengen sie auf die Wiesen und pflückten Gänseblümchen und suchten nach Weilchen, die banden sie zu Sträußen und verkauften sie, wenn Leute aus der Stadt kamen. War aber der Wald grün geworden, dann brachen sie die ersten Maien, trugen sie nach Haus und stellten sie hinter das Fenster.

Die Kinder aber wußten noch auf gar manche andere Art sich die Zeit zu vertreiben, eine jede Jahreszeit hatte ihr besonderes Spiel. Ein gar seltsamer Gebrauch herrschte in diesem Dorfe von Alters her bei dem Nahen des Frühjahrs, Schön-Annelies hatte ihn von ihrer Mutter erzählen hören und bei den Kindern wieder recht in Schwung gebracht. Der war folgender Art. (Fortf. f.)

Mannichfaltigkeiten.

— Die Februarstürme, die gewöhnlich ihre Tücke zuerst an den höchsten Häusern auslassen, haben sich auch in Paris eingestellt und blafen mit solcher Gewalt gegen die Tuilerien, daß dem sonst unerschrockenen Louis Philipp zuweilen ein banges Gefühl ankommt. In der Deputirtenkammer wurde zwar nach heftigen Kämpfen die Adresse zu Gunsten der ministeriellen Partei durchgesetzt und vom König mit schmeichelhaften Worten aufgenommen, allein sie hat ihm bis jetzt noch wenig Freude und noch weniger Ruhe gebracht. Die Opposition hat das Volk auf ihrer Seite, sie verlangt eine Reform des Regierungssystems, Entlassung der mißbeliebigen Minister, Festigkeit und Entschiedenheit nach Außen und nach Innen.

— Nach einer telegraphischen Depesche aus Paris vom 24. Februar, 1 Uhr Nachmittags, hat die Opposition gesiegt. König Ludwig Philipp I. hat zu Gunsten seines Enkels Louis Philipp II. die Krone niedergelegt, und die Herzogin von Orleans zur Regentin erklärt. Der Deputirte Odilon Barrot

(Oppositionsmann) ist mit Constituirung eines neuen Ministeriums beschäftigt; der General Lamoriciere ist zum Generalcommandant der Nationalgarde von Paris erklärt. — Nach einer neueren telegraphischen Depesche, Paris den 25. Februar 1 3/4 Uhr Morgens, ist eine provisorische Regierung in Frankreich errichtet, zusammengesetzt aus: Dupont de l'Eure, Präsident. Arago, Marine. Lamartine, Ausrüstung. Cremieux, Justiz. Subervic, Krieg. Ledru Rollin, Inneres. Marie, Handel. Garnier Pages, Maire von Paris. Die neue provisorische Regierung ist nach dieser Kunde eine republikanische, von einer Regentschaft ist darin nicht mehr die Rede.

— Auch im Lande der Inselkönigin fehlt es nicht an Februarstürmen. Der Minister Ruffel hat zu seinem nicht geringen Schrecken bemerkt, daß dem Lande die Schulden über'n Kopf wachsen, und daß man schleunig Rath schaffen müsse. Er hat vorgeschlagen, die Einkommensteuer vorläufig auf 5 Jahre von 3 auf 5 Prozent zu erhöhen, was das Parlament aber nicht zugeben will, weil bei der Ausgabe für die Armee große Summen erspart werden könnten.

— Bedenklich sieht es noch immer in Italien aus, das oben und unten in der größten Aufregung ist. Die Sicilianer haben von ihrem Hausrecht Gebrauch gemacht und die Soldaten des Königs von der Insel gejagt. Sie haben die Annahme der neapolitanischen Constitution abgelehnt und verlangen ein eigenes Parlament, die Verfassung von 1812 mit zeitgemäßen Veränderungen und dgl. mehr. Der König soll geneigt seyn, auch hier nachzugeben, um die Liebe seines Volkes sich aufs Neue zu gewinnen.

— Der König von Preußen ist durch die große Noth, welche in Schlessien schon seit vielen Monaten herrschte, ohne daß er etwas davon erfuhr, um eine sehr traurige Erfahrung reicher geworden, er soll aber auch beschloffen haben, seinen Beamten künftig mehr auf dem Dache zu seyn. Der ausführliche Bericht des Oberpräsidenten v. Weddell, den der König veröffentlichen ließ, versichert zwar, daß bis zum 14. Jan. weder die Regierung zu Dypeln, noch auch die Presse etwas von einer Noth in Rybnik und Pless gemeldet habe, daß aber die Schuld davon hauptsächlich den faumseligen Schulzen zur Last falle, die im Amt keine Anzeige gemacht hätten und daß die Kreisstände in Rybnik eine angebotene Unterstützung der Regierung abgelehnt hätten. Allein es erklärt darauf der Landrath v. Durant in Rybnik, daß er am 3. Oktober unmittelbar an das Ministerium des Innern berichtet und um Hülfe gebeten habe, daß ihm aber erst in den letzten Tagen des Januar 1500 Bispel Roggen zur Verfügung gestellt worden seyen, die Kreisstände erklären, daß die Regierung nur Vorschüsse angeboten und

zu erkennen gegeben habe, daß andere Mittel nicht vorhanden seyen, die Schulzen, daß sie vor Hunger und Krankheit weder einen Bericht hätten schreiben, noch selbst in das Amt hätten gehen können.

— Jetzt, da es gilt, aber zum Theil schon zu spät ist, hat der Schneegang der Instanzen aufgehört, man wendet sich gleich an die rechte Schmelde und empfängt Hülfe. Der König hat Befehl gegeben, schleunig Hospitäler und Lazarethe einzurichten und hat Betten, wollene Decken, Wäsche, Kleider und Nahrungsmittel in Menge nach Schlessien durch die Eisenbahn bringen lassen. Der Geh. Obermedicinalrath Bar ez ist mit 18 Militärärzten dahin abgereist, hat an Ort und Stelle Feldapotheken eingerichtet und trifft die zweckmäßigsten Vorkehrungen, dem Elend Einhalt zu thun. Wie arg der Typhus gewüthet und wie Viele der Tod hinweggerafft hat, ist schon daraus zu sehen, daß man gegen 4000 Waisenkinder zählt, die verlassen von der Welt umherirrten und das kümmerlichste Daseyn fristeten. Man hat sie jetzt untergebracht und hofft die meisten zu retten. — Die Mildthätigkeit der Deutschen gegen die Unglücklichen bewährt sich abermals auf eine sehr erfreuliche Weise.

— Daß die Franzosen gern nehmen, aber nicht gern geben, haben sie schon oft bewiesen. Der Deutsche hat immer ein offenes Herz und eine offene Hand für die Noth, auch wenn sie im Auslande Wunden schlägt. Als vor einigen Jahren der Austritt der Rhone so viel Unglück in Frankreich anrichtete, da waren die guten Deutschen gleich bei der Hand und spendeten sehr reichlich ihre Samaritergabe. Der Nothschrei der unglücklichen Schlessier ist auch nach Frankreich gedrungen. Bis jetzt aber hat man nichts vernommen, daß dort eine milde Hand sich rege, Gaben für die Unglücklichen zu spenden.

— Vom Neckar. Das edle deutsche Gemüth Sr. Maj. des Königs von Bayern bewährte sich abermals auch nach Außen durch werththätigen Antheil an dem Leben eines nicht in Bayern gebornen Dichters. Justinus Kerner wurde von dem königlichen Dichter mit einer eigenhändigen Zuschrift (vom 8. Febr.) überrascht: „Es werde dem Dichter bei vorgerücktem Alter und einem Augenleiden, von dem Se. Maj. Kenntniß erhalten, eine Erleichterung wohl wünschenswerth seyn, und so habe Se. Maj., das Talent des Dichters schätzend, sich bewogen gefunden, ihm einen jährlichen Bezug von 400 fl. aus k. Cabinetkassa anweisen zu lassen.“ (A. A. 3.)

— (Heidelberg, 21. Febr.) Kaum sind es zehn Tage, daß in Folge eines Wirthshaus-Excesses dahier ein Steinhauer Geselle erschlagen wurde, und schon wieder haben wir einen solchen Akt der rohesten Brutalität zu berichten. Gestern Abend um 6 Uhr

wurde in der Nähe des Mannheimer Thors der hiesige Bürger Job und sein Sohn von zwei jungen Burschen erstochen, seine zu Hülfe herbeieilende Tochter und sein zweiter Sohn ebenfalls schwer verwundet. (Mannh. N. Bl.)

— Neueste Nachrichten. Paris, den 24. Febr. Das Palais Royal und die Tuilerien sind vom Volke genommen; der König Ludwig Philipp ist mit seiner Familie geflüchtet. Es ist eine provisorische Regierung ernannt.

Die Tuilerien und das Palais Royal wurden mit Sturm genommen und geplündert; was man nicht wegtragen konnte, namentlich die Papiere und Möbel, verbrannt. Die Zahl der Todten und Verwundeten im Kampfe ist sehr beträchtlich. Der König hat sich mit seiner Familie nach Neuilly zurückgezogen, wird aber wahrscheinlich Frankreich verlassen. Die Republikaner schreien: keine Bourbonen mehr. Die Folgen von Allem Dem sind unabsehbar.

Der Wiederbeginn des Aufstandes am 24. wurde dadurch herbeigeführt, daß, nachdem am 23. Alles erfreut war über den Rücktritt Guizots, am 23., Abends 10 Uhr, am Ministerium des Auswärtigen auf einen vorbeiziehenden Volkshaufen von den dort aufgestellten Linientruppen geschossen wurde, wodurch 52 Menschen fielen. Nun trug man die Leichname durch alle Stadttheile, Barrikaden wurden errichtet, und der Kampf begann auf's Neue.

Nach Berichten aus Straßburg vom 26. Febr. wollte sich die ganze königliche Familie nach England flüchten, der König soll aber unterwegs wieder angehalten worden und in Paris verhaftet seyn. — Ein weiteres Schreiben von Straßburg sagt: Ludwig Philipp ist gefangen gesetzt und soll nebst Guizot vor Gericht gestellt werden. Der Herzog von Nemours soll todt, der Herzog von Montpensier gleichfalls gefangen gesetzt seyn. — Auch spricht man von einer Aenderung der provisorischen Regierung.

Einheimisches.

— (Stuttgart, den 26. Febr.) Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Katharine, Gemahlin des Prinzen Friedrich R. S., wurde gestern Abend 7 Uhr, nach zwölfstündigen Schmerzen von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden. Ihre königliche Hoheit und der neugeborene Prinz befinden sich heute wohl. (S. M.)

Auflösung des Logogryphs in Nr. 16:
S t e r n . A u f t e r n .

Winnenden. Naturalienpreise vom 23. Febr. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	15	30	14	24	14	—	
" Roggen . . .	10	8	9	36	9	20	
" Dinkel . . .	6	24	5	59	5	24	
" Gerste . . .	9	4	8	32	8	—	
" Haber . . .	5	15	4	51	4	30	
1 Simri Weizen . . .	1	52	1	45	1	44	
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—	
" Gemischtes . . .	1	24	1	20	1	16	
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—	
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—	
" Wicken . . .	—	48	—	40	—	36	
" Welschkorn . . .	1	28	1	20	1	12	
" Ackerbohnen . . .	1	20	1	12	1	8	
8 Pfund gutes Kernenbrod						24	fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes	7 Loth					—	Quint.
1 Pfund Ochsenfleisch						8	fr.
" Rindfleisch						7	—
" Kalbfleisch						7	—
" Schweinefleisch						11	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 26. Februar 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	45	14	3	13	—
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel	6	—	5	28	5	—
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen	13	30	—	—	—	—
" Korn	8	—	—	—	—	—
" Gerste	7	38	7	22	7	12
" Haber	5	—	4	21	4	8

Hall. Naturalienpreise vom 26. Februar 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	15	28	13	51	12	—	
" Roggen	9	20	8	44	8	—	
" Gemischt	9	20	9	4	8	16	
" Dinkel	—	—	—	—	—	—	
" Weizen	14	24	13	24	12	24	
" Gerste	7	28	7	21	6	40	
" Haber	—	—	4	10	—	—	
" Erbsen	—	—	12	48	—	—	
" Linsen	—	—	—	—	—	—	
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund						11	fr.
Ein Kreuzerweck	6 Loth					2	Quint.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weisheim etc.

Der Murrthal - Bote,

Nro. 18.

Freitag den 3. März

1848.

Manifest Seiner Majestät des Königs!

Württembergischer!

Die großen Weltbegebenheiten, deren Wirkungen für unser Land, so wie für unser großes gemeinschaftliches Vaterland noch nicht zu übersehen sind, haben die größte Aufregung hervorgebracht. In diesem entscheidenden großen Augenblick spricht euer König zu Seinem treuen Volk. Bewährt auch jetzt wieder euren acht deutschen Charakter, fest in dem Vertrauen in die göttliche Vorsehung, deren Allmacht und Weisheit das Schicksal der Völker lenkt, treu gegen eure Regierung und Verfassung, die eure Rechte und Eigenthum beschützt; Ruhe, Ordnung und Gehorsam vor dem Gesetz ist die heiligste und nothwendigste Pflicht. Reichen wir unsern deutschen Brüdern die Hand; wo unserem Vaterland Gefahr droht, werdet ihr Mich an eurer Spitze sehen. Segen unserem Vaterland, Heil und Ruhm für ganz Deutschland!

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, das vorstehende Allerhöchste Manifest, von welchem überdies mit dem morgenden Boten ein Exemplar nachfolgen wird, den versammelten Gemeinderäthen und Bürgerausschüsse unverweilt zu verkündigen.

Badnang, den 3. März 1848.

Oberamtmann Daniel.

Badnang, den 2. März 1848.

Der Stadtrath und Bürgerausschuß bitten um Verwendung in nachbenannten öffentlichen Angelegenheiten.

Hoher Ständerversammlung

erlauben wir uns, die unterthänige Bitte vorzutragen, es wollen Stände mit allen zu Gebot stehenden Mitteln darauf hinwirken, daß

- 1) die durch die Verfassungsurkunde garantirte Pressfreiheit endlich gewährt,
- 2) ein deutsches Parlament zu Stande gebracht,
- 3) Volksbewaffnung eingeführt,
- 4) das Petitionsrecht, gleich wie der Einzelnen, so auch der Corporationen gewährt,
- 5) das Recht zu Abhaltung öffentlicher Versammlungen hergestellt,
- 6) der Volksunterricht gehoben und die Schulen durch den Staat nachhaltig unterstützt,
- 7) die Gerichtsprivilegien abgeschafft,
- 8) durchgreifende Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens der Justiz- und Administrativstellen, mit Rechtsprechung durch Schwurgerichte angeordnet,
- 9) der Geschäftskreis der Bezirksadministrativstellen erweitert und die Kreisregierungen aufgehoben,